

Zwischen Kreuz und Computer:

# Pfarrsekretärinnen in der Seelsorgeeinheit

Pfarrsekretärinnen geht es wie Journalisten: Ihrer Berufsgruppe gesteht das „Ökumenische Heiligenlexikon“ (von A wie Artillerist – hl. Barbara bis Z wie Zwangsarbeiter – hl. Cyriacus) ebenfalls keinen Schutzpatron zu. Trotzdem: Sekretärinnen behalten den Überblick, bewahren Ruhe, wenn es zeitlich eng wird. Sie organisieren, verwalten, geben Auskunft, planen Termine und sind erste Adresse für alle möglichen und unmöglichen Anfragen. Dabei immer freundlich mit Gespür für Menschen. Und: Von Langeweile keine Spur.

So sieht das auch Ingrid Köhler, seit 1996 Pfarrsekretärin in der Edemisser Corpus-Christi-Gemeinde. Zehn Stunden in der Woche versieht sie Büro-Dienst zu unregelmäßigen Zeiten. Die Kundschaft hat sich daran gewöhnt, bestellt Messen, lässt sich Patenscheine ausstellen, spricht Termine ab. Und wer sie sonntags nach dem Gottesdienst dienstlich anspricht, weist sie natürlich nicht ab. Im Gegenteil: „Da verteile ich die Post direkt an die Empfänger unter den Gottesdienstbesuchern, um Porto zu sparen“, sagt sie und lächelt verschmitzt. Seit die Gemeinde keinen eigenen Pfarrer mehr hat, empfindet sie sich manchmal auch als seelsorgerische Einzelkämpferin. „Wenn Menschen plötzlich über ihr Schicksal zu reden beginnen“, erzählt sie, „muss man zuhören können.“



Rita Ahrens, seit Dezember nach zwölf Dienstjahren als Pfarrsekretärin in der Heilig-Kreuz-Gemeinde am

Dungelbecker Escheberg im Ruhestand, bestätigt das. Folgen von Ehescheidungen, Gefühlsausbrüche nach Todesfällen und euphorisches Glücksgefühl vor Ehe-

schließungen, „viele habe ich mit den Menschen geteilt“, erinnert sie sich. Als Küsterin, Lektorin und Kommunionhelferin sei sie praktisch pausenlos in der Gemeinde präsent und immer ansprechbar gewesen. „Mein Leben spielte sich am Escheberg ab.“ Seit Dezember hält hier Rita Lübke als Nachfolgerin die Fäden zusammen.

15-jähriges Dienstjubiläum hatte Teresa Ossadnik aus Vöhrum im vergangenen Jahr.

Bis zu ihrer Übersiedlung war die Oberschlesierin Verwaltungsangestellte beim polnischen Rundfunk. Und weil Büroarbeit sich weltweit ähnelt, fand sie 1988 ihre neue berufliche Heimat im Schatten des Kirchturms von St. Josef. Diskretion und Vertrauen ist für sie das A und O neben der üblichen Büro-Routine. „Das Gespür für Menschen kommt im Lauf der Zeit von selbst“, erzählt sie. Menschliche Schicksale berühren sie immer, wenn Besucher sich von der Seele reden, was sie bedrückt oder auch ärgert. Professionell eingerichtete Arbeitsplätze mit Internet-Zugang sind inzwischen Standard in den Pfarrbüros.

Für Ursula Müller, seit Dezember 1998 Pfarrsekretärin in St. Laurentius, Hohenhameln erweitert sich



Von links: Rita Lübke (Dungelbeck), Ingrid Köhler (Edemissen), Irmtraud Ludwig (Peine) und Teresa Ossadnik (Vöhrum).

der normale Büro-Alltag um Organisation und Bewältigung des Wechsels der Seelsorgeeinheit von Peine nach Ilsede-Lengede-Steinbrück. Außerdem muss sie eine Sekretärinnen-Herausforderung der besonderen Art verkraf-

ten: Den Wechsel in der Chefetage. Denn Pater Paul führt von Ilsede aus neuerdings die Geschicke von St. Laurentius, seit Pfarrer Leo Folger mit dem 15. Februar nach Lamspringe versetzt wurde. „Da gibt es überhaupt keine Probleme“, sagt sie und freut sich auf interessante neue Begegnungen und Aufgaben.

Irmtraud Ludwig in der Schaltzentrale der „Heiligen Engel“ in Peine fühlt sich zwischen Kreuz und Computer pudelwohl, bestätigt die Erfahrungen ihrer Kolleginnen unisono und nutzt gerne die Informationstechnologie wie E-Mail oder Internet für die tägliche Arbeit. Ein Patenschein? Bitte sehr: Knopfdruck und fertig.

Und wer die Gemeinde gerne schnell und umfassend von daheim kennenlernen möchte? [www.kath-kirche-peine.de](http://www.kath-kirche-peine.de).

Das Schutzpatron-Problem um die Pfarrsekretärinnen ist inzwischen auch gelöst. Pfarrsekretärinnen sind – natürlich – Chefsache.

Ulrich Jaschek

